

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 253.

Montag, 30. October 1899 Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf. oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Döcker & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 Reichs-Gezetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat September dieses Jahres festgesetzte und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwärtinnen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate October dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschjournee beträgt

7 M. 89 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 46 „ „ 50 „ Heu,
1 „ 89 „ „ 50 „ Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 28. October 1899.
D. 826. D. Uhlmann.

Sonnabend, den 4. November 1899,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungslokale des Königl. Amtsgerichts hier 7 Stück Arbeitshofenstoffe, 8 Herren-Jaquets und 1 Kleiderbrant gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 30. October 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger. das.
Schr. Eibam.

Zur Gasthofs zu Rabowitz — als Versteigerungslokal — kommt

Sonnabend, den 4. Novbr. 1899,

Vorm. 10 Uhr,

ein Schwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 30. October 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Eibam.

Laub-Auction.

Mittwoch, den 1. November 1899, Nachmittags 3 Uhr im Stadtpark. Sammelstelle: Festplatz.
Riesa, den 28. October 1899.

Der Rath der Stadt
Docters.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns bis spätesten
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Reformationsfest.

† Reformationszeit war Heldentzeit. Ober was waren sie anderes, die Priester, die die gute Kunde aufgaben und das goldgestickte Messgewand ausgaben und zum Wanderstabe griffen, um als arme Prediger unter Mühsalen und Gefahren das lauter Evangelium zu verkünden, die Könige und Können, die das behagliche Leben hinter den sichern Klostermauern für nichts achteten und daran gingen mit ihrer Hände Arbeit und im Schweige ihres Angesichts ein Gott wohlgefälligeres Leben sich zu schaffen, die Fürsten und Herren, die Land und Leute lassen mußten, weil sie das Evangelium schützten, die Tausende von schlichten Leuten, Männer und Frauen, Greise und Jünglinge wie Jungfrauen, die sich zum Scheiterhaufen und Schafot schleppten liehen, um ihr Leben hinzugeben für ihren Glauben, was waren sie anderes als Helden? In allen lebte Heldengeist, lauter und ungestümm, der sich in kühne Thaten umsetzen will, oder stiller schweigender, dem nichts weiter bleibt als standhaftes Dulden. Aus dieser Schaar von Helden hebt sich aber Einer heraus, sie alle um eines Hauptes Länge überragend: Martin Luther. Seit Urzeiten war unserm Volke kein Held erstanden wie dieser. Voll erwachsener Kraft, ein echter Sohn des sächsischen Bauernvolkes, kerngesund an Leib und Seele trotz emsigen Studirens und qualvoller Seelenkämpfe, furchtlos und tapfer, ernst und gewissenhaft, tief fromm und wahrhaftig, gemüthvoll und herzlich, voll frohlichen Glauben und Muthes, so steht er vor uns, so lebt er noch in uns, der deutsche Prophet, der deutsche Reformator. Er ist der gute Geist unseres Volkes. Was wir an guten und großen Eigenschaften besitzen, finden wir in ihm wieder. Darum wird unser Volk ihn auch immer lieben. Es wäre ein schlimmes Zeichen, wenn wir ihn vergessen wollten, der uns mehr Wohlthaten gebracht hat, als je ein anderer, Wohlthaten, von denen wir heute noch leben, Protestanten und Katholiken.

Durch Luther ist die größte That des deutschen Geistes geschehen; und das war das Große, daß sie nicht eine That des Intellekts, sondern des Gemüthes, des Gewissens war. Damit hat er seinen Deutschen die Führung auf dem geistigen Gebiete erworben. Er löste die Fesseln, womit die alt und schlecht gewordene Kirche das deutsche Gewissen in religiösen, sittlichen und sozialen Beziehungen gefangen hielt. Und noch mehr: in schweren düsternen Stunden voll erschütternden Ringens mit Gott entdeckte er den Kern des Christenthums von neuem: nicht durch Werke, sondern durch Glauben an die Gnade Gottes in Christo allein werden wir gerecht und selig. Nicht unsere unvollkommenen vergänglichlichen Werke will Gott, sondern unser ganzes Herz, das sich über Leiden und Mühsal dieser Welt erhebt in dem durch nichts zu beugendem Glauben: Gott ist die Liebe offenbart in Jesus Christus. Zu diesem Glauben und seiner Seligkeit zu kommen, ist jedem Christen möglich. Nicht der Priester, der Messe liebt, ist allein Gott angenehm, sondern jeder Mensch, der seinen Verstand treulich erfüllt im Hinblick zu Ihm. Damit ist die Arbeit geendet. Nicht der Mönch ist heilig, der ein eheliches Leben führt, sondern die Eheleute, die einander in aufrichtiger Liebe jugethan, ihre Kinder erziehen in Furcht und Ermahnung zum Herrn, wie Luther und seine Kirche selbst gethan haben; damit ist die Reinheit und Heiligkeit des deutschen Familienlebens für alle Zeiten gerettet worden. Die Obrigkeit ist nicht von

Papstes Gnaden, sondern von Gottes Gnaden. Damit ist dem Staate sein weltliches Recht gegeben; darum sind die protestantischen Staaten im Aufsteigen begriffen, während die katholischen niedergehen; nur in jenen, wo die Herzen der Bürger nicht getheilt sind zwischen Papst und König, ist ein gemüthvolles Verhältnis zwischen Fürst und Unterthanen, und damit eine gedeihliche Entwicklung möglich. Welch eine Menge von sittlichen Kräften ist durch die Reformation ausgelöst worden! Wie viel guter Same zum Heile aller Confessionen ist ausgestreut!

Aber Luther hat nicht gearbeitet und gekämpft, damit wir feiern. „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Alles ist uns das Erbe der Reformation streitig gemacht worden. Immer müssen wir darum auf dem Plane sein es zu verteidigen, für uns, daß wir nicht in den Mühseligkeiten des Tages unseren seltschen trohen Glauben verlieren, für unser Volk, daß die feindlichen Mächte ihm nicht seine Religion, seine Sittlichkeit, seine Freiheit rauben. Aber fast vergessens müchten wir da nach solchem kräftigen Heldenthume suchen, wie es das Theil der Reformationszeit war. Wohl wird viel gethan in heldenhafter Arbeit dienender Liebe an den Armen und Elenden, da wird das Erbe der Reformation herrlich gepflegt. Aber der frohe Muth ein Christ, ein evangelischer Christ zu sein, fehlt in den weiten Kreisen unseres Volkes: in den hohen und höchsten, da man um irdischen Vortheils willen den evangelischen Glauben hingiebt, als wäre es nichts, in den mittleren und unteren, da man ängstlich das Gesangbuch wie das Christenthum vor den Blicken aufgellärter Stammtischbrüder verbirgt. Aber ein hochfreudliches Zeichen der Zeit ist das Erwachen der Sehnsucht nach dem Evangelium in unserm Nachbarlande Oesterreich. Wie viele Thaten ersten bekenntnißfreudigen evangelischen Heldenthums geschehen dort täglich wie in den Tagen Luthers! Wie liebt man dort den Mann mit dem treuen deutschen gläubigen Herzen!

Von Jerusalem kam der Welt das Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden ist. Was die germanischen Völker geworden sind, das sind sie geworden unter dem Pantere des Kreuzes auf Golgatha.“ So bekannte der Kaiser heute vorm Jahre in Jerusalem. Er soll recht behalten. Je heldenhafter wir einsehen für das Evangelium, das die Reformation uns neu entdeckt hat, desto herrlicher wird die Zukunft unseres Volkes werden. Dazu verheißt uns auch die Feier des Reformationsfestes!

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 30. October 1899.

— Bei der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt tritt mit dem 2. November ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher bis mit 22. desselben Monats Gültigkeit hat und mit dem bereits zum Versandt gebrachten Herbstfahrplan bekannt gemacht worden ist. Die Schiffe verkehren nach der neuen Fahrordnung ab Riesa thalwärts Vorm. 8.¹⁵ und Nachm. 4.¹⁵ bis Mühlberg. — Zu Berg fahren die Dampfer Vorm. 7.¹⁵, 10.¹⁵ und 12.¹⁵ nach allen Stationen bis Dresden und Nachm. 3.¹⁵ bis Meissen.

— Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ist am Sonnabend bei der vom Parforcejagdverein Großenhain ver-

anstalteten Jagd von einem schweren Unfall betroffen worden. Unser Großenhainer Correspondent schreibt uns:

* Großenhain, 30. October. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich bei der am Sonnabend abgehaltenen Jagd des Großenhainer Parforcejagdvereins insofern zu, als das Pferd Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August beim Nehmen einer Härde ausbrach, wodurch königliche Hoheit aus dem Sattel geschleudert wurde. Der Prinz erlitt bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung, die seine Rückkehr nach Dresden bis jetzt unmöglich machte. Königliche Hoheit mußte mittelst Wagen nach dem Remontedepot Kalkreuth gefahren werden, wo ihm ärztliche Hilfe zu theil wurde. An der Jagd nahmen 66 Herren theil.

Der Dresdner Anzeiger berichtet unterm 29. d.: „Wie wir nunmehr erfahren haben, begann die Jagd des Parforcevereins um 1 Uhr südöstlich von Kalkreuth bei Großenhain. In ihr nahmen 66 Herren theil, darunter viele Offiziere und Herren aus Hofkreisen. Das Ziel der Parforcejagd war, einen großen Eber zu erlegen, auf dessen Fährte die Hundemeute gebracht wurde. Die dahinjagenden Pferde haben, wie es der Charakter dieser Jagd mit sich bringt, mancherlei Hindernisse zu nehmen, und hierbei trug sich der Unfall in der gestern geschiedenen Weise zu. Das Pferd, das der Prinz ritt, brach bei einem solchen Hinderniß plötzlich aus und stürzte mit Sr. Königl. Hoheit. Der Prinz wurde in bewußtlosem Zustande weggetragen und in einem angemessenen, rasch zweckdienlich eingerichteten Raume im Remontedepot zu Kalkreuth, in dem die Offiziere abzustiegen pflegen, untergebracht. Festiges Erbrechen ließ auf eine Gehirnaffection schließen und die Ärzte bestanden auch einen leichten Schädelbruch mit Gehirnerschütterung fest. Der Chef der prinzipalen Hofhaltung, persönlicher Adjutant Rittmeister von Tümppling, begab sich heute (Sonntag) persönlich nach Kalkreuth, um sich nach dem Befinden seines prinzipalen Herrn, bei dem der persönliche Adjutant Oberleutnant v. Heygendorff verblieben war, zu erkundigen und die Frau Prinzessin Luise in Wachwitz Bericht zu erstatten. In die Nachrichten aus Kalkreuth verhältnismäßig beruhigend lauteten, reisten Ihre Majestäten der König und die Königin um 4 Uhr 7 Minuten nach Sibyllenort ab. Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg gab jedoch die Reise aus Anlaß des Unfalles auf und wird sich Montag früh an das Krankenlager des Prinzen Friedrich August begeben. Der Prinz bedarf einiger Tage absoluter Ruhe, so daß Niemand das Krankenzimmer außer den Ärzten betreten darf. Der Königl. Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Selle ist gleichfalls Sonntag nach Kalkreuth gefahren. Abends 6 Uhr traf der prinzipal Hofmarschallant die Nachricht aus Kalkreuth ein, daß der Zustand des hohen Patienten ein befriedigender sei. Die Bevölkerung Sachsens wird einmüthig den innigen Wunsch hegen, daß sich alles zum Guten wenden und die Genesung des allseitig geliebten und verehrten Prinzen rasche Fortschritte machen möge.“ Wir schließen uns diesem Wunsche von ganzem Herzen an.

X Dresden, 30. October. Das heute Morgen über das Befinden des Prinzen Friedrich August ausgegebene Bulletin lautet: Prinz Friedrich August hat vergangene Nacht einige Stunden gut geschlafen, fühlt sich zwar matt doch wesentlich